Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Predigt aus der Kirche der Gesundheitswelt Zollikerberg vom 23. November 2025
Predigttext: 5. Mose 34, 1–8 | Pfrin. Dr. Helke Döls

Und Mose stieg aus der Wüste von Moab auf den Berg Nebo, auf den Gipfel des Pisga gegenüber von Jericho. Und der HERR liess ihn das ganze Land sehen, von Gilead bis nach Dan, ganz Naftali und das Land Efraims und Manasses und das ganze Land Judas bis an das westliche Meer, den Negev und die Ebene des Jordan, die Talebene von Jericho, der Palmenstadt, bis nach Zoar. Und der HERR sprach zu ihm: Dies ist das Land, von dem ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe: Deinen Nachkommen will ich es geben. Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen, aber du wirst nicht dort hinüberziehen. Und Mose, der Diener des HERRN, starb dort im Land Moab nach dem Befehl des HERRN. Und er begrub ihn im Tal, im Land Moab gegenüber von Bet-Peor, und bis heute kennt niemand sein Grab. Mose aber war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb, seine Augen waren nicht trübe geworden, und seine Frische hatte ihn nicht verlassen. Und die Israeliten beweinten Mose in den Steppen von Moab dreissig Tage lang; dann waren die Tage des Weinens und der Trauer um Mose zu Ende.

Liebe Gemeinde

Wenn Sie ganz sicher wüssten, dass Gott sie abholt, wenn es soweit ist, dass Sie sterben müssen, wären Sie dann frei von Angst? Wenn dieses eine glasklar wäre, dass der Gott, der Sie ein Leben lang geliebt und begleitet hat, Sie am Ende persönlich heimholt, wäre es leichter zu sterben? Wenn Sie einfach wüssten, dass Gott den Übertritt in seine Ewigkeit begleitet und Ihnen den Weg bereitet, würden Sie den Tod dann getrost annehmen können?

Wir haben eben vom Tod des Mose gehört. Ein grosses Leben geht zu Ende. Mose, der mit Gott reden konnte wie mit einem Freund, sieht vom Berg Nebo aus das gelobte Land, es ist wunderschön und zum Greifen nahe. Aber die Zeit für Mose ist gekommen, Abschied zu nehmen von diesem Leben.

Gott bringt es nicht übers Herz, Mose zu sagen, dass er sterben muss, er sagt ihm, dass er nicht ins gelobte Land ziehen wird. Aber Mose weiss, was das bedeutet. Er muss nicht nur loslassen, was gewesen ist, sondern auch

loslassen, was er sich erhofft hatte, wofür er seine ganze Lebenskraft eingesetzt hat.

Die Sequenz, in der Gott Mose sagt, dass er nicht ins gelobte Land kommen wird und in der Mose stirbt, ist eigentümlich knapp formuliert. Vor allem, wenn man bedenkt, dass Mose vorher eine 33 Kapitel lange Rede gehalten hat.

Offenbar haben das bereits die jüdischen Ausleger im Mittelalter empfunden. Es gibt einen berühmten Midrasch, der sich mit dem Tod des Mose beschäftigt. Midrasch bezeichnet die Methode der Rabbinen, die Schrift auszulegen.

In dieser Auslegung gibt Mose nicht kampflos auf. Er wendet sich an die Schöpfung, und sagt zum Meer: «Bitte doch um Gnade für mich!»

Und das Meer antwortet ihm: «Sohn von Amram, ist denn dieser Tag anders als die anderen, was ist denn geschehen. Du bist es doch, der zu mir mit dem Stabe kam, auf mich schlug und mich in 12 Pfade teilte. Ich konnte mich nicht wehren, denn die göttliche Herrlichkeit war zu deiner Rechten. Was ist dir widerfahren?»

Als das Meer ihn an die grossen Taten aus vergangenen Zeiten seines Lebens erinnert, verzweifelt Mose nur noch mehr: «Oh, wer könnte mich in die Monate meiner Jugend zurückversetzen? Als ich damals dir gegenüberstand, war ich wie ein König in der Welt, und nun werfe ich mich zu Boden, und keiner beachtet mich!»

Gott hat seine Entscheidung über Mose Tod getroffen und lässt sich nicht zu einem Aufschub erweichen. Aber da ergibt sich ein erstaunliches Problem. Nicht einmal die obersten Engel möchten die Aufgabe übernehmen, die Seele des Mose in den Himmel zu bringen. Einer dieser Engel wirft sich vor Gott nieder und spricht zu ihm: «Herr der Welt! Zu seinen Lebzeiten gehörte Mose Dir. Auch in seinem Tode ist er Dein!»

Selbst Gabriel, der Erzengel, sträubt sich: «Herr der Welt, wie kann ich den Tod eines Menschen schauen, der sechshunderttausend Menschen aufwiegt?»

Gabriel kann es nicht mit ansehen. Himmel und Erde trauern. Es will sich einfach niemand finden, der es über sich brächte, Mose in den Himmel zu holen. Auch Gott beweint seinen Diener Mose.

Es wird erzählt, wie Gott und drei seiner Engel sich schliesslich gemeinsam auf den Weg machen, um Mose zu sich zu nehmen. Sorgfältig und liebevoll betten sie sein Haupt und seine Füsse und Gott bittet ihn, seine Augen nun zu schliessen, während die Engel ihn von allen Seiten umgeben.

Gott erinnert Mose an die Liebe, die er in seinem Leben anderen erwiesen hat, und erklärt ihm: «Diese Liebe werde ich auch an dir erweisen, wenn du einmal aus der Welt scheiden musst, und ich werde selbst dafür hinuntersteigen.» Und dann heisst es: «Zu jener Stunde küsste der Heilige, gelobt sei Er, Mose und nahm seine Seele mit einem Kuss.»

Gott hat diesem Leben, wie jedem Leben, eine Grenze gesetzt. Auch Mose, der mit Gott reden konnte wie mit einem Freund, muss sterben. Aber er stirbt in der Gegenwart Gottes. Der Heilige Israels steigt selbst hinunter, sanft und liebevoll nimmt er ihn zu sich.

Und weil Gott den Leichnam des Mose selbst begräbt, wie es im 5. Buch Mose heisst, kennt auch bis heute niemand sein Grab. Das Volk Israel konnte später nicht zum Grab des Mose pilgern und dort seiner gedenken. Der Ort des Grabs war nicht bekannt. Eine anonyme Bestattung also? Oder eher ein Hinweis darauf, dass es gar keine anonymen Bestattungen gibt? Gott ist immer dabei, wenn er jemanden zu sich nimmt, und Gott kennt jedes Grab, denn er hat an jedem Grab selbst gestanden.

Noch einmal zurück zu den Fragen vom Anfang. Wenn wir das ganz sicher wüssten, dass der Gott, der uns ein Leben lang geliebt und begleitet hat, uns am Ende persönlich heimholt, wäre es leichter zu sterben? Einerseits ja, denn unsere Zweifel und unsere Angst wären sicher geringer. Mose hat keinerlei Zweifel daran, dass sein Ende in Gottes Händen liegt. Aber er ist mit seinen 120 Jahren noch topfit und stirbt nicht an Altersschwäche, sondern weil Gott es für ihn so bestimmt hat.

Und das hinterlässt einen Schmerz und eine unerfüllte Sehnsucht. Und darum bleibt es schwer, mit dem Tod umzugehen, denn wir müssen, wie Mose, alles

loslassen, was war und was sein wird. Was wir uns für unsere Lieben erhoffen, unsere Kinder, unsere Enkel, wird vielleicht Wirklichkeit werden, aber wir werden nicht mehr dabei sein. So, wie Mose nicht dabei sein wird, wenn das Volk, das er durch so viele Gefahren geführt hat, in das gelobte Land kommt.

Gott lässt ihn vom Berg aus das ganze Land sehen. Aber er wird mit der Sehnsucht nach diesem Land, nach dem endgültigen Ankommen, sterben. Und mit dem Versprechen Gottes, seine Verheissungen zu erfüllen. Sein Versprechen gilt über den Tod des Mose hinaus.

Vielleicht ist es ja so, dass auch wir sterben, ohne jemals ganz angekommen zu sein. Immer wieder im Leben hat es Momente gegeben, in denen wir einen Blick in das verheissene Land werfen durften. Aber in diesem Leben werden wir dort nicht ankommen. Die Grenze ist gesetzt.

Wenn wir an diese Grenze gelangen, wenn wir einmal aus der Welt scheiden müssen, dann setzen wir unsere Hoffnung darauf, dass Gott selbst, der Ewige, dafür hinuntersteigt und uns am Ende bittet, nun die Augen zu schliessen und sich von ihm über die Grenze tragen zu lassen. Amen.